Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22. Jargang. 1877.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 11. Erscheint jeden Samstag. 17. März.

Abonnementspreis: järlich **4 Fr.**, halbjärlich **2 Fr. 10 Cts.**, franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene Petitzeile **10 Centimes.** (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an Herrn Sekundarlerer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Diesterweg — Über das Studium der deutschen Literatur und Sprache. V. — Elementarübungen. — Schweiz. Immortellenkranz auf das Grab Pestalozzi's. — Einladung. — Verbesserungen.

Diesterweg.

In Frankfurt am Main erscheinen soeben im Verlag von Moritz Diesterweg, dem Sone des großen Pädagogen, di ausgewälten Schriften von Adolf Diesterweg. Dis ist der Grund, warum wir in einem besondern Artikel auf Diesterweg, den begeisterten Schüler Pestalozzi's, aufmerksam machen. Diesterweg, geb. 1790 und gest. 1866, war in den jüngeren Jaren meines eigenen Lererlebens mir selber eine Quelle des Mutes und der Begeisterung. Diesterweg, ein Mann voll Geisteskraft, Unerschrockenheit, Freisinn und idealer Begeisterung, verdint, unserm Lerergeschlecht als Vorbild vorgehalten zu werden. In Übereinstimmung mit Pestalozzi stellt er als höchstes pädagogisches Prinzip di Naturgemäßheit und als höchstes didaktisches Prinzip di Selbständigkeit der Schüler dar. Darum dringt er vor allem auf erwecken und erregen der Geistestätigkeit der Schüler und gibt di Mittel dazu an.

Wir verzichten darauf, ein vollständiges Charakterbild von Diesterweg hir zu entwerfen. Wir begnügen uns, bloß einzelne Aussprüche von im, di an heutige Zeitfragen anklingen, hir herzusetzen:

Da di Volksschule nur eine allgemein menschliche Bildung zu geben hat, so muss si auch von dem konfessionellen Religionsunterrichte befreit werden. „Di konfessionslose Schule ist nicht das letzte. Si ist nur notwendig, um über di trennenden Unterschide tatsächlich hinwegzukommen; si selbst fürt zur letzten Stufe: zum gemeinsamen religiösen Unterricht aller Kinder. Das ist unsere Meinung und unser Wunsch. Wer trotz diser offenen Erklärung dem Wane verfallen sollte, dass wir di Tendenz und di Absicht hätten, als endliches Resultat eine religionslose Schule zu gründen, dem sagen wir: Er irrt.“

Mein Religionsunterricht verlangt, dass derselbe so erteilt werde, wi er für den Menschen, für jeden Menschen auf der ganzen Erde passt, dass er sich dem Wesen der Kindesnatur anschliße und dass er di Verschidenheit der individuellen Entwicklung nicht aus-, sondern einschliße, si folglich beachte und respektire. In der religiösen Bildung habe ich den Menschen im Auge, di menschlichen Anlagen, ich stehe auf dem allgemein-humanistischen Standpunkte. Di religiöse Bildung hat es daher so wenig mit einer Konfession als mit einer Profession zu tun. Das konfessionelle schlißt das allgemein menschliche aus, oder wenn es das nicht tut, so ist es mit disem identisch und es heißt dann mit Unrecht das konfessionelle.

Di Volksschule darf in irer äußeren Erscheinung nicht von der Kirche beherrscht werden, sondern si hat Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu beanspruchen. Man hat freilich di Emanzipation der Schule mit Emanzipation der Schule von der Kirche identifizirt und disen Ausdruck bis zum Begriffe Emanzipation der Schule „von der Religion“ gesteigert. Das ist Verdrehung und Verfälschung und fürt zu Anklagen und Verdächtigungen; di Emanzipation verlangt nur di Stellung der Schule unter **Fachmänner**. „Hinausschiben können di Geistlichen villeicht di Selbständigkeit der Schule, stets verhindern aber nun und nimmermer. Was im Entwicklungsgange der Natur der Dinge ligt, kann keine Macht auf Erden für immer vernichten. Wenn di Zeit erfüllt ist, so geschiht es.“ Tritt di gesetzliche Befreiung der Schule von der Aufsicht der Geistlichen ein, so ist auch di Aufsicht durch den Ortsgeistlichen unnötig und überflüssig, da der Lerer in seinem Berufe seitens der Kinder, Eltern etc. schon der schärfsten Kontrole unterworfen ist. Nach dem gegenwärtigen Stande der Pädagogik und dem Bedürfniss der Volksbildung sind auch di Geistlichen in der Regel nach irer Vorbildung, Stellung und Richtung nicht di geeigneten Männer für eine segensreiche Einwirkung auf di Schule, ja si sind einseitig und oft sogar schädlich; denn wenn der Aufseher und Leiter weniger von der Sache versteht als der zu beaufsichtigende, so kann nicht gutes zu Tage kommen. Di geistlichen Schulinspektoren schaden dadurch, dass das rechte nicht geschiht, dass si di Lerer in falsche Richtungen hineintreiben, dass si ire Dogmatik als ausschlißliche Heilslere darstellen und zu dogmatischem theologischem Unterrichte verleiten, dass si den aufstrebenden

Sinn der Lerer dämpfen. Di Sache wird durch di neue Stellung der Schule gewinnen und di Geistlichen werden nichts verliren. Im Gegenteil, denen, welche di Schulaufsicht eine Last war und di daher nichts fruchtbringendes schaffen, wird dise Last abgenommen, und denen si eine Lust war, denen verbleibt eine freundliche Verbindung mit dem Lerer und der Schule. Sind Geistliche und Lerer nicht mer an einander gekettet, dann wird sich ein gegenseitig förderndes Verhältniss leicht gestalten. Und di Lerer, denen ja überhaupt eine schwere Last auf den Schultern ruht, müssten ire eigenen Feinde sein, wenn si di freie Unterstützung in irem mühseligen Berufe von Seite eines wolgesinnten, einflussreichen Mannes nicht dankbar anerkennen, sondern zurückweisen wollten.

Der von dem Lerer gewälte Beruf muss der Mittelpunkt seines denkens und strebens sein; er fordert Konzentration. Alles auf in bezihen, ist der in belebende Trib. Er sucht aus allem, was er hört, erfärt, list, Nutzen und Vorteil für das eine zu zihen. Dadurch kommt man weiter, bringt es zu etwas. *Di Schule ist gerade so vil wert, als der Lerer wert ist, darum ist di Erhöhung der Lererbildung das erste Stück jeder Schulreform.* — Derjenige Mann ist ein rechter Schullerer, welcher des Schülers Aufmerksamkeit zu fesseln, seine Lernlust zu wecken, seinen Fleiß hervorzurufen und zu erhalten, in zum rechten tun gegen den Lerer, di Mitschüler u. s. w. zu bestimmen weiß. In der Schule ist di Persönlichkeit des Lerers di Hauptsache und kein Unterrichtsstoff. — Was ist von jedem Lerer diser Zeit zu erwarten und zu fordern? Ein Lerer diser Zeit wird mit erhöhter Kraft di Aufgabe seines Berufes zu lösen, den Anforderungen desselben zu genügen trachten; er wird gesteigertes Verlangen nach Weiterbildung überhaupt besitzen; er wird mer und mer lernen, den ewigen Gesetzen der Menschennatur gemäß zu wirken, er wird di Zeit mit iren gesunden, frischen Kräften auf sich einwirken lassen und sich den gleiches anstrebenden Kräften und Menschen zugesellen; denn Volksfreiheit und Volksglück durch Volksbildung — das sei der den Lerer belebende Gedanke.

Wi Diesterweg von einem Lerer fordert, dass ein solcher ein Naturkenner sei, so fordert er auch, dass er seinen sozialen Beruf in der Gemeinde erkenne und ausfülle. Wenn er der rechte, intelligente Mann ist, so wird di Gemeinde nicht leicht in eine Tätigkeit eintreten, an der er nicht in direkter oder indirekter Teilname hingezogen würde. Er — der rechte Mann — kann und soll alle sozialen Schul-, nicht bloß di kirchlichen, sondern alle Interessen one Ausname fördern, er kann und folglich soll er den Flor der Gemeinde begünstigen, er soll, wo und wi er kann, ratend und tatend miteingreifen, er soll ein im weitesten Sinne des Wortes sozial-tätiges Mitglid der Gemeinde sein.

„Der rechte Todtengräber des alten Schulmeistertums ist di Bildung.“ Darum scharet euch in freien Vereinen, gründet Kassen und Stiftungen und haltet auf einen Groschen für ein gutes Buch und eine anregende Zeitschrift, auch wenn ir darben müsstet.

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

Über das Studium der deutschen Literatur und Sprache.

V.

Seit meinem letzten Brife hat's das Schicksal gewollt, dass ich an verschidenen Orten, in der „Lererzeitung“ und anderswo, mit Nachdruck betont gesehen habe, das wissen blähe auf, und ich unglücklicher Mensch will Si zu noch größerem wissen verleiten! Aus Verzweiflung suchte ich im Neuen Testament nach, ob es war sei, dass der Apostel Paulus das gesagt habe; der sagt aber, das wissen *blase* auf. Und der Philosoph Kant, der doch auch ein rechter Mann war, sagt, das *eingebildete* wissen blähe auf. Rechtes wissen bläht nicht auf, das habe ich wenigstens noch an nimandem erfaren; je mer einer etwas rechtes wusste, so habe ich immer gefunden, desto bescheidener war er. Das soll auch in disem Falle mein Trost sein.

Mittelhochdeutsch, meine ich, sollen Si darum lernen, weil one Kenntniss desselben ein Maßstab der lebenden Sprache felt, und weil unsere jetzige Schriftsprache irer Entstehung zufolge als Literatursprache den reinen unverwischten Charakter einer nach eigenem Gesetze gebildeten Sprache dermaßen verloren hat, dass aus ir allein der Geist unserer Sprache kaum noch zu erkennen wäre. Unsere neuhochdeutsche Sprache ist einem Baume zu vergleichen, auf dessen verschidene Zweige Zweige anderer fremdartiger Bäume gepfropft worden sind; es ist war, si sind gewachsen, di einen spärlicher, di anderen üppiger, aber der Saft des Baumes ist unrein geworden, und wer seinen ächten Bestand kennen lernen will, muss di Sprache in der Zeit aufsuchen, wo dise Pfropfreiser noch nicht angesetzt wurden. Der Rat, Mittelhochdeutsch zu lernen, ist aber für Si desto unverfänglicher, weil Si dise Sprache zur Hälfte schon kennen; ire Mutter hat ja schon halb mittelhochdeutsch gesprochen; denn unser schweizerdeutscher Dialekt ist halb mittelhochdeutsch. Also eine doppelte woltuende Aussicht: dadurch dass Si Ire Mundart haben, haben Si schon halb Mittelhochdeutsch, und dadurch, dass Si Mittelhochdeutsch lernen, gewinnen Si eine überaus lonende Einsicht in Ire Mundart.

Ich will Inen gleich auch sagen, wi Si Mittelhochdeutsch lernen müssen. Gar nichts als das ächte Nibelungenlid sollen Si lesen; di übrige Literatur lassen Si vorläufig bei Seite; wenn Si das Nibelungenlid einmal verstehen, und Lust krigen, noch mer zu lesen, ist Inen das ein Spass. Si lassen sich di Ausgabe von Bartsch kommen, welche den ersten Band der deutschen Klassiker des Mittelalters mit Wort- und Sacherklärungen bildet und in Leipzig bei Brockhaus erschinen ist. Das fangen Si an zu lesen, zuerst in kleinen Portionen mit Zuhülfename der Anmerkungen; je mer Si gelesen haben, desto leichter werden Si in das Verständniss hineinkommen. Einzig di richtige Aussprache

wird Inen einigen Molest machen, tut aber nichts zur Sache, und wenn Si einmal in meine Nähe kommen, so lassen Si sich einen Besuch nicht reuen; ich lese Inen ein Kapitel vor, damit Si den richtigen Eindruck bekommen. Villeicht haben Si auch unter Iren näheren Bekannten einen Mann, der einmal im Gymnasium das Nibelungenlid gelesen hat; der wird Inen schon sagen können, wi man das machen muss.

Das Resultat diser Lektüre wird nun ein ser manigfaltiges sein. Ich hoffe, dass Si durch das bekanntwerden mit der Sprache, aus welcher unsere jetzige Sprache hervorgegangen ist, zu eigenem Interesse, zu selbständiger Teilname an dem Leben der Sprache gelangen. Das wäre der schönste Erfolg Irer nicht mühelosen, aber fruchtbaren Arbeit. Si werden nach und nach inne werden, dass das steife, lederne Gesetz der gäng und gäben Schulgrammatik eben nicht dem Genius der Sprache selbst abgelauscht worden, nicht das Resultat eigenen schauens und beobachtens, sondern ein Mischmasch von Regeln und Behauptungen ist, di zum Teil freilich immer noch Gültigkeit haben, zum Teil aber gar nicht dem Gesammtleben der Sprache angehören, sondern bloß einem engen Gebite derselben; Si werden ganz besonders einsehen, wi dise Schulgrammatik nur ein ser kleines Gebit des Sprachorganismus umfasst und andere Gebite gar nicht berürt. Es wird Inen eine neue Welt aufgehen in einem Gebite der Natur, das, weil es nichts anderes ist als di Tonform des menschlichen Geistes, unter allen Naturreichen des reichste ist; denn es ist unendlich wi der Geist selber. Es wird sich Inen aber auch, vererter Freund, ein besonderes Wissensgebit eröffnen, das Ire Teilname lebhaft fesseln wird, und dennoch werden Si durch di Beschränktheit Irer Quelle im Falle sein, das Material zu übersehen, zu ordnen, zu verarbeiten. Di Natur der deutschen Vokale und Konsonanten, di Art der Wortbildung, der Flexion, di Aufgabe, welche den verschidenen Wortarten in der Sprache zugefallen ist, das Leben des Satzes wird Inen überall in neuem Lichte erscheinen, losgelöst von der Schablone der Schulgrammatik. Di Schulgrammatik selber wird von irer Starrheit auftauen und Leben und Bewegung erhalten. Endlich wird sich Inen eine reiche Fülle einzelner Wörter auftun, an der Si erkennen, wi auch das einzelne Wort kein vom Himmel gefallener todter Stein, sondern ein mit Leben und Bewegung versehenes Individuum ist. Das alles müssen Si Irer Natur und Neigung nach selber erleben, und wenn Si auch ni mer zur theoretischen Durcharbeitung dises Wissensgebites gelangen sollten, das beste haben Si dennoch erreicht, Si haben einen selbständigen Blick in di Werkstätte der Sprache getan, und haben gesehen, wi di Sprache Ir Herz zum glühen bringt, in Formen bildet, Klumpen und Stangen und Reife und was immer in irer Laune ligt, schmidet und hämmert. Würde Inen aber di neugewonnene Einsicht Lust und Neigung einflößen, in di Theorie der Sprachwissenschaft selber einzudringen, so wäre di erste und notwendigste Bedingung dann vorhanden, und ich wollte Inen wol Mittel und Wege weisen, wi Si am ehesten zum Zile gelangen könnten.

Es ligt aber an der Natur diser Wissenschaft als einer historischen, dass ire Vertifung bedingt ist durch di Erweiterung der zeitlichen Grenzen. So lässt sich aus der mittelhochdeutschen Sprachstufe mit wenig Mühe ein Schritt rückwärts tun in di althochdeutsche Sprache; noch ein Schritt und Si stehen im gothischen. Seitwärts gelangen Si zur plattdeutschen Mundart und finden unter anderem auch den Weg in's englische; vorwärts laufen di Wege auseinander; der eine fürt zur neuhochdeutschen Schriftsprache, deren Natur erst jetzt Inen klar werden wird; der andere fürt zur schweizerischen Mundart, beide Wege also mitten in di Bildung der Gegenwart, in di Literatur, in di lebende Sprache, beide auch mitten in di Schulstube. Erst jetzt werden Si das Leben der Sprache, di Ire Schüler haben, begreifen, werden in hundert und tausend Fällen, wo Si jetzt in einer sprachlichen Frage ratlos dastehen, wi von selber Rat wissen, werden sicherer in Irem Urteil, gerechter in Irem Tadel werden. O ich erfare es bei meinem Unterrichte täglich, wi empfänglich di Jugend dafür ist, dass ir der Lerer di Spuren und Quellen irer eigenen Sprache nachweist; wi dankbar si dafür sind, wenn si den Lerer nach der Geschichte, dem Grunde, der Warheit diser und jener Form, dises und jenes Wortes fragen dürfen und diser inen sichere Nachricht geben kann.

Ich bin dismal lebhafter geworden, Si werden es nicht zürnen. Nächstens noch einen Brif und dann lasse ich Si Iren Weg allein weiter gehen.

Elementarübungen.

(Nach einem Konferenzberichte.)

I.

I. Längst anerkannten wir Freund S. als den besten Rechner unseres Kreises, in sammt seiner Schule. Dise, eine mittelgroße Gesammtschule von 6 Jaresklassen mit je 6—10 Schülern, liferte Jar um Jar di fertigsten Kopf- und Schriftlich-Rechner an di Sekundar- und an di Kantonsschule. Das obligatorische Hug'sche Lermittel gebrauchte er gewissenhaft, schritt aber, da er dessen theoretisirender Methode keinen Geschmack abgewinnen konnte, selbstständig darüber hinaus, um, wi er sagte, „vom grünen Holze seine Pfeifen zu schneiden". Pestalozzi's Grundgesetz von der „Anschauung", meinte S., verlangt, dass das Kind zuerst di Maße und Werte der Dinge in seinem Erfarungskreise lernt, bevor es mit Zalen operiren, d. h. rechnen kann. Daher liß er im ersten Quartal des ersten Schuljares nur zälen und berechnen, was di Kinder unmittelbar vor Augen hatten: Türen, Fenster, Flügel, Scheiben, Bänke, Ecken, Tafeln, Schüler, Köpfe, Hände, Füße, Finger, Ärmel, Knöpfe u. a. m., und di blödesten Kinder, denen di Zalanschauung nicht eingehen wollte, mussten di Gegenstände beim zälen antasten, mit kopfnicken di Zal aussprechen, bis si auf alle Fragen, one hinzusehen, antworten konnten. Durch eigentümlich rhythmische Taktübungen wusste er Abwechslung darein zu bringen. Da wurde mit

Händen geklatscht, mit Füßen gestampft oder beides zugleich: *eins*, zwei (– ⏑) oder: eins, *zwei* (⏑ –); *eins*, zwei, drei (– ⏑ ⏑) oder: eins, zwei, *drei* (⏑ ⏑ –) oder: eins, *zwei*, drei (⏑ – ⏑) und daraus alle folgenden Zalen bis 10, 12, 16 und 20 rhythmisch zusammengesetzt. Dem entsprechend gruppirte man di hölzernen Würfel, di Klüren, di großen Feuerbonen und andere Dinge auf dem großen Tische vor des Lerers Pult, und di Schüler malten di Kugel- oder Würfelgruppen auf ire Schifertafeln, groß und in Reihen, Drei-, Vir- und Vilecken. Das reihen, paren und gruppiren ergab fast von selber di ersten Operationen innert des ersten Zeners und dann ungezwungen auch innert des ersten Zwanzigers: ein Zweier und ein Einer sind ein Dreier und umgekert, zwei Zwei ein Vir, drei und zwei (– ⏑ ⏑ | – ⏑) fünf, zwei mal dreier sind sechs, ein Vir ist in 8 zweimal enthalten; zen Schüler sind in zwei Bänke zu setzen, wi vil kommen in jede? Ebenso 9, 11, 15, 8, 7, 6 Schüler in x Bänke. Immerfort unmittelbar aus der Anschauung. „Anfänglich liß ich an den Fingern rechnen, dann mit Hölzchen in Zenerbüscheln u. dgl.; aber di Kinder, auch di schwächern, fassen di Zalbilder richtiger in den Kopf, wenn ich si an all den verschidenen Gegenständen irer Umgebung rechnen lasse. Habe ich dann eine sichere Vorstellung vom „Zener“ erzilt, dann neme ich di Zenerholzbüscheli her und operire damit als mit Einern. Hernach erst füge ich di Einer zu den einzelnen Zenern und komme so auf di volle Hundertreihe. Jetzt kann ich schon vilfach von den Anschauungsmitteln absehen, und der Zälramen mit seinen verschidenfarbigen Zenerreihen genügt zur Veranschaulichung.“ So sagte S. in einem Konferenzvortrage. Nun, ungefär so verfaren auch andere.

Aber Freund S. tat noch anderes, was manche übersehen oder vergessen: Jeder seiner kleinen Schüler musste einen gut abgeteilten Maßstab anschaffen, und das messen ging vom zweiten Virteljar an Hand in Hand mit dem rechnen, zuerst bloß nach Fuß, später nach Zoll und in der dritten Klasse nach Linien genau. Di gefundenen Maße (Längen) der Zimmerbodenlänge und -Breite, der Höhe des Zimmers, der Türen, Fenster, Gesimse, Schulbänke und irer Hauptteile u. s. f. mussten nicht bloß aufgeschriben, sondern zu jedem augenblicklichen Gebrauch im Gedächtniss bereit sein. Als Aufgabe mussten hernach solche Messungen auch zu Hause vorgenommen werden, und di Ergebnisse wurden durch di Klasse selbst beurteilt. So gewannen di Schüler richtige, genaue Vorstellungen von den wirklichen Raumverhältnissen viler Dinge.

Ebenso ser bemüht war Freund S., seinen Schülern einen Schatz von Wertverhältnissen zu verschaffen. „Schon der Anfang alles zälens: eins — fürt auf den Einer, den kupfernen Rappen, den di kleinsten Schulkinder kennen. Geld! Was bekommt man für so vil Geld? für einen Zweier, Fünfer, Zener, Zwanziger, für einen halben, einen ganzen Franken u. s. f. Was kostet ein Weggli, ein Brod, ein Liter Milch? Di Kinder hören das alles täglich, und doch sind vile, di es nicht im Gedächtnisse behalten bis in di oberen Klassen.“

„Andere Lerer tun solches ebenfalls; aber si füren es nicht konsequent durch. Von der ersten Klasse an lernen meine Schüler di Preise aller wichtigeren Lebensmittel, in der zweiten und dritten Klasse müssen si selbst ein Verzeichniss davon anlegen und auch di Kleider und Bekleidungsstoffe und Geräte darin aufnemen, soweit ire Erfarung reicht; in der dritten Klasse kommt noch dazu: der Hauszins, der Tag- und Wochenlon, der Preis des Garten-, Acker-, Wisen- und Waldbodens u. s. f. Es interessirt di meisten Kinder, solche Dinge zu erfaren; si fragen zu Hause nach, di Eltern gaben meist ser bereitwillig Auskunft und si haben dadurch Gelegenheit, ire Erfarung zu Nutz der eigenen Kinder zu verwerten. Knaben und Mädchen im neunten bis zenten Jare sind durchschnittlich geistig genugsam entwickelt, um di gewönlichen Kauf- und Marktpreise zu verstehen und zu berechnen; di verständigeren sehen schon di Veränderungen derselben ein und notiren solche aus sich selbst. Es ist wol möglich, besonders bei den neuen Dezimalmaßen, Gewichten und Geldsorten one Kenntniss der gemeinen Brüche zu berechnen, was im häuslichen und im einfachen Geschäftsverkere vorkommt. Zu der Zeit, da di Alltagschule nur bis in's zente Jar ging, musste der Großteil der Schüler sich mit den vir Spezies behelfen und lernte auch wirklich damit rechnen: Warum sollte di verbesserte Elementarschule es nicht ebenso weit bringen? Freilich darf man dann nicht mit so großzaligen Operationen di Zeit verschlagen, wi unsere (früheren?) Rechenbüchlein, sondern den praktischen Zweck fest im Auge behalten.“ Methodische Tifteleien waren nicht nach S.'s Geschmack.

II. Das messen betrib derselbe nicht bloß des rechnens wegen, sondern auch für di elementare Formenlere und das zeichnen. Zuerst wurden nur di vir Linien der Tischplatte, des Buchdeckels, der Schifertafel, des Zimmerbodens oder der Decke, des Fensterramens u. s. f. gemessen, rechtwinklig in ungefär abgeschätztem Verhältnisse auf einander gestellt (an der Wandtafel und auf den Schifertafeln) und aus den Mängeln der Zeichnung di Notwendigkeit genauer Maße veranschaulicht. Wenige Anschauungen (Begriffe) genügten zu einer Reihe von Übungen: gerade, stehend, ligend, Ecklinie, Rechtwinkel, Vireck, Dreieck, (eingeschlossener) Raum, Umfang oder Umfassungslinien. Das teilen mittelst senkrechter, wagrechter und Ecklinien zu veranschaulichen, dinten Türe und Fenster, und daran schloß sich di Einschachtelung, d. h. di Einzeichnung der änlichen Figur in di anfängliche, und hernach umgekert. Damit gewann S. reiche Mittel zur stillen Beschäftigung der kleinen, wärend er di Lerübungen mit den größeren hilt. Um nicht „gar zu eckig“ zu werden, schob er nach dem Quadrat mit seinen vir Eck- oder vir Teilpunkten den Kreis ein, one Zirkel aus freier Hand zu zihen. Durch Anreihung berürender Kreise auf gleicher Basis und auswischen abwechselnd der obern und untern Hälfte wurde di Wellenlinie vorgefürt. Vom vollen Halbkreise war nur ein kleiner Schritt zum Flach- und Spitzbogen, und beide wurden nun mit der geraden Linie und dem Vireck (Quadrat und Rechteck) symmetrisch auf mancherlei Weise zusammen-

gestellt. „Das reicht oft weit in di zweite Klasse hinein, je nachdem di natürliche Anschauungskraft der Kinder sich entwickelt. Nicht selten stellen einzelne eine förmliche suche nach gleichen oder verwandten Formen in irer Umgebung an und bringen das gefundene zur Prüfung auf der Schifertafel oder auf Papir nachgebildet. Bald ist man dadurch genötigt, den Schülern den Unterschid des stehenden und ligenden klar zu machen, und dass auf der Zeichenfläche auf Ein Mal nur eines dargestellt werden kann. So kommen wir auf zweierlei Bilder der sichtbaren Seite der Dinge. Da ist es nun interessant, zu beobachten, wi sich di begabteren bemühen, beide in Einer Zeichnung zu verbinden, z. B. an das von oben sichtbare wagrechte Tischblatt auch di gleichfalls sichtbaren stehenden Füße zu setzen, d. h. di Perspektive zu erlicken. Ich erkläre inen noch nichts davon, sondern leite si liber von den vergeblichen Versuchen zu den einfachen Flachformen der Blätter in der Natur und der Blatt- und Linienornamente an den Geräten etc. irer Umgebung. Damit ist di eigentliche Zeichenschule elementarisch, d. h. anschaulich, eingeleitet, und der Lerer mag wälen, ob er nun Hutter oder Schoop oder irgend einem andern guten Fürer folgen will.“

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Immortellenkranz auf das Grab Pestalozzi's.

Zur Erinnerung an seinen fünfzigjärigen Todestag am 17. Februar 1877.

„Ich vergebe meinen Feinden; mögen si den Friden finden, da ich zum ewigen Friden eingehe!“ (Pestalozzi, zwei Tage vor seinem Tode.)

„*Ach Gott!*“ war der letzte leise Seufzer Vater Pestalozzi's. Mit disem Seufzer hauchte er am 17. Februar 1827 seine schöne Sele aus. Am 15. Februar liß der kranke Pestalozzi sich von seinem Neuhof nach Brugg bringen, um dem Arzte näher zu sein. Di Fart zu Schlitten hatte in ser angegriffen. Sein Freund Lippe fand in am Nachmittag one Besinnung. Das Fiber war stark. Am 17. Febr., Morgens 4 Ur, wurde der Kranke ruhig. Um 6 Ur kam der Arzt. Gegen 7 Ur hellte der Blick des kranken sich auf, das Gesicht nam di wolbekannten Züge wider an, und Ruhe und lächeln lag auf im. Da sagte der Arzt: „*Mein Gott, er stirbt!*“ Kein röcheln, kein Todeskrampf trat ein. Der herrliche lag da wi verklärt. Gegen 8 Ur verschid er, still, sanft und ruhig, in einem Alter von 81 Jaren 5 Wochen. Am 19. Februar wurde er begraben. Er ruht am Schulhause zu Birr. Lerer aus der Umgegend trugen seinen Sarg und sangen mit iren Kindern in tifer Rürung:

Rufet Heil dem frommen,
Der zum Herrn gekommen!

Der Pfarrer zu Birr hilt di Grabrede.

Aus einigen Gedanken und Ergißungen des Herzens von Vererern, Jüngern, Gelerten, Dichtern, Pädagogen winde ich einen Kranz und lege in auf das Grab des wunderbaren Mannes, des hellstralenden Geistes und Sehers nider.

„Di Volksbildung ist di Grundlage, auf der di Volkswolfart ruhen muss.“ Friedrich Wilhelm III.

„Gerne hätte ich dem edeln Manne Pestalozzi mit Händedruck und mit Tränen gedankt, wi gut er's mit der Menschheit meint! In der Menschheit Namen danke ich im.“ Königin Louise.

„Nach Pestalozzi soll der Mensch von innen heraus entwickelt werden.“ v. Altenstein.

„Di Pestalozzi'sche Methode erhöht di Selbsttätigkeit des Geistes, erregt den religiösen Sinn und alle edleren Gefüle der Menschen und befördert das leben in der Idé.“ v. Stein.

„Di allmächtige Libe war der feste und unwandelbare Leitstern seines (Pestalozzi's) ganzen Lebens und fürte in durch alle in umgebende Nacht.“ Fichte.

„Kannst du Pestalozzi's „*Wie Gertrud ihre Kinder lehrt*“ bekommen, so lis es. Ich studire jetzt das Erzihungssystem dises Mannes und finde das Heilmittel für di kranke Menschheit darin.“ Fichte an seine Frau.

„Di Methode Pestalozzi's ist nur ein schwacher Ausfluss und Niderschlag von seinem Geiste und seiner Idé. Nicht darauf kommt es an, das Äußere der Methode, di Geschicklichkeit im Unterrichte sich zu erwerben, sondern sich zu erwärmen an dem heiligen Feuer, das in der Brust dises Mannes der Kraft und Libe glüht.“ Süvern, Statsrat.

„Einen solchen Menschen, in welchem der Geist des Erlösers in Gesinnung, Wort und Tat sich so verherrlicht wi in Pestalozzi, habe ich noch keinen getroffen.“ Lavater in Zürich.

„Pestalozzi will durchgängig selbsttätige Begründung der Erkenntniss in lückenlosem Fortschritte und erschöpfender Vollständigkeit.“ Benecke, Professor in Berlin.

„Diser Libessinn ist so ganz voll von Aufopferung und Treue, so ganz voll von Milde und Demut.“ Rosenkranz, Professor in Königsberg.

„Der dringendste, notwendigste Unterricht ist derjenige, welcher den Menschen lert, was im am frühesten zu wissen nötig ist. Und das ist Pestalozzi's abc der Anschauung.“ Herbart, Professor in Göttingen.

„Pestalozzi's Methode gibt dem Menschen, weil si nicht oberflächlich entwickelt, sondern auf das menschliche Leben eingreift, Festigkeit des Charakters, seinem Geiste und seinem Körper Kraft, im Libe zu seinen Mitbrüdern und Bestimmtheit im denken und handeln.“ Fröbel, Jünger Pestalozzi's.

„Zum Gedächtnisse deines Wandels pflanze ich das Kreuz, das du in Armut und in dinender Knechtsgestalt getragen hast dein Leben lang, auf dein Grab.“ Kalisch, Jünger P's.

„Pestalozzi hatte das vorhandensein einer bisher unbekannten Selbsttätigkeit der menschlichen Natur nachgewisen, nämlich di produktive Selbsttätigkeit der intellektuellen und sittlichen Kräfte. In ir bestand das eigentüm-

liche und große von Pestalozzi's methodischer Schöpfung und der dadurch herbeigefürten psychologisch-pädagogischen Entdeckung und Umwälzung." Niederer, Jünger P's.

„Pestalozzi's Methode und Idé hatte universelle Bedeutung für Menschen- und Volksbildung." Tobler, Jünger P's.

„Pestalozzi wollte Geistesentwicklung durch di im Kinde erregte, belebte und mit Weisheit geleitete Selbsttätigkeit, nicht durch mitteilen und beibringen von Seiten des Lerers und durch aufnemen und einlernen von Seiten des Schülers." Krüsi, Jünger P's.

„Pestalozzi nam mich mit Vertrauen auf. Kein Mensch hat so schnell und so tif in mein Inneres geblickt als er. Er kannte folglich mein ganzes Wesen. An seiner Seite lernte ich fülen, wi vil mir noch als Mensch felt." Plamann, Jünger P's.

„Pestalozzi's Morgen- und Abendgebete hatten eine Innigkeit, dass si jeden unwillkürlich hinrissen." Ramsauer, Jünger P's.

„In Pestalozzi lag di Wonne der Unschuld und ein Glaube an Menschen, den wenige sterbliche kennen. Libe war seine Natur und Treue seine innigste Neigung." v. Türk, Jünger P's.

„Pestalozzi ist ein Mann von genialischer Tife. Seine Urteile zeugen von Originalität, Tife des Blickes, Erfarung und richtigem Takte. Wer in siht, muss mit Herz und Kopf zu im sich hingezogen fülen." Gruner, Jünger P's.

„Bald lag auf seinem (Pestalozzi's) Angesichte di zarteste Weichheit und Milde, bald herzzerreißender Schmerz und Traurigkeit, bald furchtbarer Ernst und bald ein Himmel voll Libe und Wonne. Seine tifligenden Augen quollen oft wi Sterne hervor, ringsum Stralen werfend, oft traten si zurück, als blickten si in eine innere Unermesslichkeit." Blochmann, Jünger P's.

„Di gebende und erbarmende Libe Pestalozzi's ergriff jeden, der in seine Nähe kam. Jeder, der in seine Nähe kam, wurde besser." v. Muralt, Jünger P's, später Hofprediger in Petersburg.

„Ir habt da einen Mann, in dem sich euch der Geist des Christentums, wi das Licht der Sonne an dem Kristall eurer Alpen spigelt." Schwarz, Professor in Heidelberg, zu den Schweizern.

„Nach disem hat auch Pestalozzi geschriben
Von tüchtigen Herzen unter schlechtem Kittel,
Wi di geringen hoffen, dulden, liben —
„„Lienhard und Gertrud"" ist des Buches Titel,
Oft las ich es — mit Augen, ach, di quollen,
Nun ist es auch wol lange schon verschollen?

Freiligrath an Auerbach.

„Der Name Pestalozzi's ist seit seinem Jubiläum wider in aller Mund und mit Recht; denn di Welt soll ire Woltäter nicht vergessen." Mager, Professor in Aarau.

„Pestalozzi's schöne Sele war ein reiner Ausfluss des allibenden Gottes." Falk, Erziher in Weimar.

„Pestalozzi zeigt und eröffnet mit milder und ernster Menschenfreundlichkeit di Wege zu einer sittlichen Widergeburt." Friedrich v. Raumer.

„Tifsinnige Gedanken, welche eine heilige Libe unter schweren Wehen geboren hat, si sind Gedanken des ewigen Lebens und hören wi di Libe nimmer auf." Karl v. Raumer.

„Wer das Pestalozzi'sche Wort: naturgemäße, muttergleiche Entfaltung der Kräfte und Anlagen unserer Menschennatur aufgefasst, wer es aufnimmt mit Herz und Geist, der wird in seinem Wesen von im erfasst, der wird in seinem tun und streben ein anderer." Thila, Seminardirektor in Berlin.

„Pestalozzi ist der König im Reiche der Pädagogik, der Prophet derselben. Er gehört zu den Glanzhöhen, di von Deutschland aus di Welt erleuchteten. Er ist der Genius der christlichen Pädagogik mit dem Motto: Entwicklung der Menschennatur." Schmidt in Gotha.

„Wenn Pestalozzi durch seine Entdeckungen, seinen Geist, seine Ideen zu den größten, so gehört er durch sein Herz und seine Libe zu den edelsten Menschen aller Zeiten." — „Pestalozzi war ein Mann göttlicher Sendung an's Menschengeschlecht." — „Er ist ein Fixstern am pädagogischen Himmel, welcher den Glanz ganzer Sternbilder überstralt." Diesterweg.

„Wenn ich Pestalozzi in seinem wirken betrachte, so erscheint er mir unter allen Menschen, di ich bisher gesehen, der erste." — „Der Geist der Gottesfurcht und Libe, welcher von Vater Pestalozzi ausgeht und aus der Fülle seines gottergebenen Gemütes entströmt, durchdringt allmälig alle Kinder." Harnisch.

„Pestalozzi ist mer als nur Reformator, er ist Schöpfer des Anschauungsunterrichtes nach seinem organischen Zusammenhange mit der Ausbildung aller Geisteskräfte. An der ganzen Anlage diser Methode erkennt man den großen Psychologen." v. Zezschwitz, Professor in Erlangen.

„Pestalozzi hat eine Sat des Geistes und der Libe in di Menschheit hinausgestreut, di ire Früchte noch nach Jarhunderten tragen wird." Schenkel in Heidelberg.

„Pestalozzi hat der Welt nicht allein gezeigt, was ware Jugend- und Volkserzihung ist, er hat auch den Wert des Lerers zum Bewusstsein und zur Anerkennung gebracht." Strübing, Seminarlerer in Erfurt.

„Der unsterbliche Heinrich Pestalozzi, der größte Pädagog deutscher Nation, hat von aller Welt verlassene Kinder, di der Not und Verwilderung preisgegeben waren, in erbarmender Libe in christliche Zucht und Pflege genommen, one zu fragen, was wird mir dafür?" Tittel, Halle a. d. S.

„Das göttliche Verheißungswort: „„Solcher ist das Reich Gottes"", bekommt durch Pestalozzi pädagogische Bedeutung. Er ist mit schöpferischer Kraft begabt, darum leuchtet er und zündet di Geister an." Schnell in Berlin.

„Di Libe Pestalozzi's hat di deutsche Erzihung geboren, di Libe wird si erhalten und entfalten und überall dahin verbreiten, wo warme Menschenherzen schlagen. — Wir sind stolz darauf, Anhänger Pestalozzi's uns nennen zu können. Vernunft und Herz zwingen uns, das Panir der naturgemäßen Erzihung nicht zu verlassen." Lange in Hamburg.

„Herzen, di Kummer und Tränen verstehen, werden eine Pestalozzi-Libe fülen, werden getriben sich fülen, Wunden und Elend zu heilen. Ächte Pestalozzi-Libe, di wärmt, di fürt in's Evangelium hinein. Sein Leben und Wirken gehört zu dem menschlich erhabensten, was uns begegnet.“ G. A. Harweck, Lerer in Halle a. d. S.

„Der Herr begleitete unsern Meister Pestalozzi schattenhaft und verklärt, wi einst di Jünger auf dem Wege nach Emmaus. Christus erfüllte sein Herz mit jener Libe, deren Ursprung wir so selten kennen.“ Gutzkow, a. d. Söhne Pestalozzi's.

„Pestalozzi ist ein eigentümlicher und ursprünglicher, schöpferischer Geist; er hat eine neue Entwicklung angebant auf dem Gebite der Erzihung und Bildung der Jugend. Man bezeichnet in mit Recht als den Vater der Pädagogik. Er hat durch seine Idé den Grund zu aller Pädagogik gelegt.“ Seyffarth, Prediger in Lignitz, Herausgeber der Werke Pestalozzi's.

„Pestalozzi! so lautet das herrliche Wort,
Sein segnender Geist soll walten an Bord!“

(Kanne, Lerer in Eilsdorf, Wunsch f. d. Pest-Verein bei Halberstadt.)

Schlafe ruhig in deinem Grabe, Vater Pestalozzi! Dein heiliger Geist segne aus dem lichten Jenseits alle di, so an deinem Werke arbeiten, so in deinen Prinzipien, in deinen Ideen stehen, nach deiner Methode unterrichten und erzihen. Und di sind deine Söne! Und di Nationen, di von deinen Sönen empfangen, und di Stralen, di durch deine Prinzipien aufgebaut werden, wollen in Dankbarkeit derer gedenken, di den dornenvollen Pfad des Bildners und Erzihers gewält haben, und berufen sind, den Geist der Menschen zu erhellen, bildungsfähig zu machen, das Gemüt zu erstarken für alles gute und edle und das Herz empfänglich zu machen, um aufzunemen, was göttlich ist! Mögen di Lerer ni abweichen, sondern immer deine Söne bleiben!

„Dein segnender Geist mag walten an Bord!“

(Ungarischer Schulbote.) *A. G. Harweck*, Lerer.

Einladung

an di tit. Schulkommissionen und di Mitglider des seeländischen Schulvereins sowi an alle Schulfreunde des Seelandes.

Geerte Herren!

Sonntag den 18. März, Nachmittags um $1^1/_2$ Ur, findet im Schulhaussale in Nidau eine Versammlung des seeländischen Schulvereins statt.

An diser Versammlung wird di wichtige Frage zur Behandlung kommen: Sanitarische (Gesundheits-) Verhältnisse und Misstände der Volksschule. Referent: Herr Dr. Cramer; Correferent: Herr Pfarrer Küchler. Es ist dis eine Frage, di ganz besonders di Schulbehörden und Eltern angeht. — Wir ersuchen daher alle Schulkommissionen auf's dringendste, dise Versammlung durch abgeordnete zu beschicken; denn gerade si sind im Falle, Übelstände, welche di Gesundheit der Schüler bedrohen und überhaupt das fröhliche gedeihen der Schule gefärden, zu beseitigen. Di Wichtigkeit des Verhandlungsgegenstandes lässt erwarten, dass di Versammlung auch von Eltern und Schulfreunden besucht werde.

Mit Hochschätzung!

Nidau, den 18. Februar 1877.

Das Komite des seeländischen Schulvereins.

Verbesserungen.

Der „Päd. Beobachter“ berichtet: Di Gemeindeschulpflege *Uster* hat nach kurzer Beratung eine Motion des Herrn Kantonsrat Frei einmütig erheblich erklärt, di wir als ser zeitgemäß unseren Lesern mitteilen wollen. Si lautet:

„1) Di Schulgemeinden werden angewisen, für *tägliche* Reinigung und Lüftung der Schullokale zu sorgen, damit dise auch mit Hinsicht auf Sauberkeit einen Vergleich aushalten mit jeder ordentlichen Wonstube im Dorfe.

„2) Der Gebrauch von Schifertafel und Griffel ist in allen Schulen untersagt. Den Schulgenossenschaften wird dringend empfolen, sämmtliche Schreibmaterialien nach Anleitung der Lerer in Selbstverlag zu nemen und den Schülern gratis zu verabfolgen.

„3) Di wöchentliche Unterrichtszeit kann für alle Schulen auf das gesetzliche Minimum reduzirt werden, in der Meinung, dass an Ergänzungsschultagen am Nachmittag nur 2 Stunden resp. über di Wintermonate November, Dezember und Januar alle Tage nur bis $^1/_2$4 Ur Schule gehalten wird.

„4) Zeigt in der heißen Jareszeit um 11 Ur Vormittags der Thermometer im Schulzimmer 18° R., so sind di Lerer gehalten, am Nachmittag mit den Schülern einen Gang in's freie zu machen zum Zwecke zwangloser naturkundlicher Belerung.

„5) In den Elementarschulen sollen gar keine Hausaufgaben gegeben werden; in der Realschule dürfen diselben höchstens eine Stunde täglich in Anspruch nemen.

„6) Das kopiren der Aufsatzhefte auf das Examen wird nicht mer gestattet.

„7) In den Elementarschulen soll sich der Schreibleseunterricht im ersten Jare nur auf di deutsche Schrift beschränken und darf das lesen der Druckschrift erst im zweiten Jare begonnen werden*).

„8) Auf di richtige Körperhaltung der Schüler ist möglichste Sorgfalt zu verwenden und ist auch dem turnen di verdinte Aufmerksamkeit zu schenken.

„9) In den Arbeitsschulen für di Realschülerinnen sind alle sog. feinen Arbeiten neuerdings strenge verboten.

„10) Di Eltern werden wolmeinend und dringend ersucht, di Augen sowi den ganzen zarten Körper irer Kinder möglichst zu schonen und letzteren nicht zu gestatten, dass si in der Dämmerung lesen etc. etc. Di Musikstunden, das nähen und stricken sollten auf ein Minimum beschränkt werden.“

In der gleichen Sitzung fasste di Behörde wichtige Beschlüsse betreffend di Organisation und Subvention von Jugendbibliotheken sowi der Volksbibliothek Uster. Erstere werden mit Mai in allen neun Schulgemeinden installirt sein; letztere wurde mit 1. November 1876 eröffnet und erfreut sich einer ganz unerwarteten Frequenz, was am besten di Tatsache beweist, dass an einem Sonntag nahezu 400 Bände umgewechselt worden sind. Das Gründungskapital betrug zirka 600 Fr., lauter freiwillige Beiträge; zur Stunde aber belaufen sich di Anschaffungen auf wenig minder als 1000 Fr. Private und Behörden wetteifern in der Unterstützung des schönen Institutes.

---

*) Besser wäre es, endlich di synthetische Schreiblesemethode aufzugeben und di analytisch-synthetische Methode oder di Normalwörtermethode anzunemen, mit welcher di Kinder leicht und fast spilend lesen lernen. (D. Red.)

Anzeigen.

Höhere Töchterschule und Lererinnenseminar in Zürich.

Der neue Kurs beginnt an beiden Anstalten **Mittwoch den 2. Mai.** Di **höhere Töchterschule** umfasst zwei Jareskurse und hat den Zweck, einerseits den Töchtern eine höhere allgemeine Bildung zu biten, andrerseits inen di Kenntnisse und Fähigkeiten zu verschaffen, di den Eintritt in einen praktischen Wirkungskreis ermöglichen oder erleichtern. Schülerinnen, welche di IV. Klasse einer Mädchensekundarschule bis zum Schlusse besucht haben, sind one weiteres zum Eintritt in di I. Klasse berechtigt, andere haben sich darüber auszuweisen, dass si das 16. (für Kl. II das 17.) Altersjar zurückgelegt haben und di nötigen Vorkenntnisse besitzen. (H 1310 Z)

Anmeldungen für di höhere Töchterschule von auswärts sind, von einem Geburtsscheine und dem Zeugnisse der zuletzt besuchten Schule begleitet, bis zum 21. April an **Rektor Zehender** einzusenden, der über Lerplan und Reglement beider Anstalten sowi über einfache und passende Logis Auskunft zu erteilen bereit ist. Di **Aufnamsprüfung** findet **Dienstag den 1. Mai,** von 8 Ur an, im Schulgebäude beim Grossmünster statt.

Di Anmeldungstage für Zürich und Umgebung wird eine spätere Publikation bezeichnen.

Das **Lererinnenseminar** hat den Zweck, in **vir** Jareskursen vollständig auf di statliche Prüfung für zürcherische Volksschullererinnen vorzubereiten. Außer der bisher bestehenden I. und II. Klasse wird mit Beginn des neuen Kurses eine III. Klasse eröffnet. Zum Eintritte in di I. Klasse des Seminars wird das zurückgelegte 15. Altersjar und eine dem Pensum der III. Sekundarklasse entsprechende Vorbildung erfordert, zum Eintritte in di höheren Klassen eine entsprechende weitere Vorbildung. In di I. Klasse des Seminars können auch solche Schülerinnen aufgenommen werden, welche später in di höhere Töchterschule übergehen wollen, falls si sich den für dise Klasse gültigen Bestimmungen unbedingt unterzihen.

Anmeldungen für das **Seminar** sind, von Geburtsschein und Zeugnissen begleitet, bis zum **31. März** an das Rektorat einzusenden. **Aufnamsprüfung: Dienstag den 3. April,** von 8 Ur an, im Grossmünster-Schulgebäude.

Zürich, den 10. März 1877.

Di Aufsichtskommission der höheren Töchterschule.

Jedem Lerer unentberlich!

Bestes Lehrmittel für den Unterricht über das metrische Mass und Gewicht. Dreizehn exakt gearbeitete Anschauungskörper in natura.

Um auch unbemittelteren Schulen di Anschaffung dises vorzüglichen Lermittels zu ermöglichen, habe ich den Preis für di ganze Sammlung in guter Verpackung zu langjäriger Aufbewarung auf nur 10 Fr. gestellt. Da jedes Jar der Unterricht über das neue Maß und Gewicht widerholt werden muss, ist dise bestgewälte Sammlung ein unentberliches Hülfsmittel für jeden Lerer und empfolen von den höchsten Schulbehörden.

Verzeichniss

der von der Lermittelanstalt von Ph. A. Klausner in Schleitheim (Kt. Schaffhausen) geliferten Anschauungsmittel in natura.

Nro. 1	1 Meterstab, 3 cm. stark, mit Einteilung in Decimeter, Centimeter und Millimeter und zur Vergleichung auch in Schuh, Zoll und Linien.	aus Holz.
„ 2	1 Flächen-Decimeter mit Einteilung in Fläche-Centimeter.	aus Holz.
„ 3	1 Cubik-Decimeter (Würfel); di Flächen mit verschidenen Einteilungen.	aus Holz.
„ 4	1 Cubik-Centimeter mit Einteilung in mm. etc.	aus Holz.
„ 5	10 Cubik-Centimeter in einer Reihe.	aus Holz.
„ 6	1 Cubik-Decimeter (Liter) in Würfelform one Deckel $^2/_3$ Maß oder $^2/_3$ Immi.	aus Blech.
„ 7	$^1/_2$ Liter = 5 dl. = 50 cl. = 500 ml.	aus Blech.
„ 8	$^1/_{10}$ Liter = 1 dl. = 10 cl. = 100 ml. = $^1/_{15}$ Maß.	aus Blech.
„ 9	$^1/_{100}$ Liter = 1 cl. = 10 ml. = $^1/_{150}$ Maß.	aus Blech.
„ 10	$^1/_{1000}$ Liter = 1 ml. = $^1/_{1500}$ Maß.	aus Blech.
„ 11	100 Gramm = 1 Hgr. = $^1/_{10}$ Kgr. = $^1/_5$ Pfund.	aus Eisen.
„ 12	10 Gramm = 1 Dgr. = 1 Neulot = $^1/_{100}$ Kgr. = $^1/_{50}$ Pfund.	aus Messing.
„ 13	1 Gramm = $^1/_{1000}$ Kgr. = $^1/_{10}$ Neulot = $^1/_{500}$ Pfund.	aus Messing.

Lermittelanstalt für di Schweiz
von **Ph. A. Klausner** in **Schleitheim** (Kt. Schaffhausen).

Reallererstelle.

Di untere Klasse der Realschule in Beringen wird himit auf nächste Ostern ausgeschriben. Di Besoldung beträgt Fr. 2000 järlich. Bewerber wollen sich bis **zum 27. März 1877** bei dem tit. Präsidenten des Erzihungsrates, Hrn. Regirungsrat Dr. Grieshaber, mit übersichtlichen Angaben über Lebens- und Studiengang unter Beilegung der Zeugnisse über Bildung und etwaige praktische Tätigkeit anmelden.

Schaffhausen, den 2. März 1877.

A. A. des Erzihungsrates:
(M 839 Z) Der Sekretär:
Emanuel Huber, Pfarrer.

Elementarlererstellen.

1) Di Stelle eines Lerers an der zweiten Klasse der virklassigen Elementarschule in Beringen wird himit zu freier Bewerbung ausgeschriben. Di gesetzliche Besoldung beträgt Fr. 1100. (M 838 Z)

2) Di Stelle an der 1. und 2. Klasse *a* der Knabenelementarschule zu Schaffhausen.

Di Besoldung beträgt nach dem städtischen Besoldungsreglement von 1873: Fr. 60 per wöchentliche Unterrichtsstunde, wozu noch Alterszulagen von Fr. 200 bis Fr. 600 hinzukommen.

Bewerber haben sich bis zum 27. März 1877 bei dem tit. Präsidenten des Erzihungsrates, Herrn Dr. Grieshaber, mit kurzen Angaben über Lebens- und Studiengang unter Beilegung der Zeugnisse über Bildung und etwaige praktische Tätigkeit schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, den 3. März 1877.

A. A. des Erzihungsrates:
Der Sekretär:
Emanuel Huber, Pfarrer.

Offene Schulstellen.

Di Lererstellen an den ungeteilten Primarschulen in **Rothenwies** und im **Rietle** in hir werden anmit zu öffentlicher Bewerbung ausgeschriben. Mit beiden Stellen ist ein Gehalt von 1600 Fr., freie Wonung und Freiholz für di Schule verbunden. Anmeldungen und Zeugnisse nimmt bis 24. März entgegen

Di Schulkommission.

Gais, 4. März 1877.

Schulmodelle
für den Zeichenunterricht
bei **Louis Wethli,** Bildhauer in **Zürich.**

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 11 der „Schweiz. Lererzeitung".

Technikum in Winterthur.

Der Sommerkurs beginnt am 30. April mit der Bau-, Mechaniker-, Chemiker-, Geometer-, Kunstgewerbe- und Handelsschule. Anmeldungen sind rechtzeitig zu richten an

Autenheimer, Direktor.

Keller-Bosshard

17 Rindermarkt ZÜRICH Rindermarkt 17

Massen-Produktion von Schulschreibheften in allen Dimensionen und Liniaturen

offerirt

Fertige Schulhefte in blauem Umschlag:

Format Stab	100 Hefte à 2½ Bog. Schreibpapir und ½ Bg. Umschlag	100 Hefte à 3 Bog. Schreibpapir und ½ Bg. Umschlag
Unlinirte	5. 50	6. —
Linirte mit Querlinien	6. —	6. 50
„ „ Quer- und Randlinien	6. 50	7. —
„ „ Carré } „ „ Quer- und schifen Linien }	7. —	7. 50

Hefte von jeder belibigen Bogenanzal sowi mit halbsteifen und steifen Umschlägen werden ebenfalls nach Wunsch zu billigsten Preisen gelifert.

Liferung von Examenblättern nach jedem Muster.

Liniaturmuster auf verlangen franko.

Um den Herren Lerern in jeder Hinsicht entgegenzukommen, werden **auf Wunsch** di Hefte auch **one Nachname** versandt, in der Meinung, dass je am Ende jeden Virteljares di laufenden Rechnungen pünktlich reglirt werden.

Vom 6. April 1877 an befindet sich das Geschäft auf dem untern Hirschengraben, hinter'm Salomonskeller (nahe beim Banhof). Adressen genügen mit: Keller-Bosshard in Zürich.

Ecole normale des régents du Jura
à Porrentruy.

Les examens d'admission d'une nouvelle classe (IVme classe) auront lieu le jeudi 22 mars prochain, dès 8 heures du matin à l'école normale à Porrentruy. — Les aspirants non encore inscrits doivent se pourvoir des certificats requis et énumérés dans une publication du n° 10 (lundi 22 janvier 1877) de la feuille officielle du Jura. (B 1318)

Berne, le 8 mars 1877.

Direction de l'éducation.

Beim Verleger der „Schw. Lererzeitung", **J. Huber** in **Frauenfeld,** ist erschinen:

Karte der Schweiz

von

J. S. Gerster.

Vereinigte Schraffir- und Tonschichtenzeichnung nebst einem Tonschichtenprofil der Alpen und erläuterndem Texte.

Maßstab 1 : 925,000.

Preis Fr. 1.

Leitfaden

zum Gebrauche obiger Karte für Lerer

von

J. S. Gerster.

gr. 8° broschirt. **Preis 60 Cts.**

Offene Lererstelle

nach Brasilien

(Itú provincia de S. Paulo)

mit Antritt im Monat August für einen Lerer, der folgende Kenntnisse hat:

Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.

Mathematik: Ebene Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Algebra bis zur Gleichung des zweiten Grades.

Elemente der Geographie und Geschichte. (M. cpt. 18/III. Z.)

Honorar bis Fr. 5000 (fünftausend Franken) resp. 2:000 $000 (2 contos de reis) und ein unmöblirtes Zimmer one Bedinung.

Reise (II. Klasse Eisenban und I. Klasse Dampfschiff) hin und her bezalt.

Gef. Anmeldungen sub Chiffre P241 befördert di Annoncenexpedition von

Rudolf Mosse, Zürich.

Hch. Keller's geogr. Verlag in Zürich empfilt angelegentlich:

Handkarte von Europa für Schüler von E. G., revid. 1876 v. H. K Reduktion: 1 : 11,000 000. Größe 37 : 45 cm. In offenem Blatt Deailpreis 50 Cts. Für's kartoniren 10 Cts extra, für's aufzihen auf Leinwand 45 Cts. extra.

35 verschiedene Gradnetze, teils mit Küstenumriss, Gewässernetz u. Landesgrenzen oder auch one diselben. Detailpreis 20 Cts. per Blatt. Muster stehen zu Dinsten.

Ermäßigte Partipreise gegen bar.

Auch di bekannten Keller'schen **Wandkarten** von der Erde, von Palästina, von Europa und der Schweiz, sowi verschidene **Handkarten für Schüler** werden mit gutem Grund empfolen; indessen finden auch Aufträge auf Karten jedes andern Verlags beste Besorgung.

Im Verlage von **Lang & Comp.** in **Bern** ist erschinen und durch **alle Buchhandlungen** zu bezihen, in Frauenfeld durch **J. Huber:**

Schw. Deklamirbuch

für Schule und Schuljugend.

Herausg. v. **E. Faller,** Rektor der Bez.-Schule Kulm, und **A. Lang,** Redaktor.

23 Bog. 8° br. Fr. 3. 75.

Inhalt: Einl. u. Anleit. z. deklamiren. I. Für d. unt. Stufe, 50 Stck. II. F. d. mittlere Stufe, 50 Stck III. F. d. ob. Stufe (ältere Schüler etc.), 42 Stck. Anhang: Dialoge u. dramat. Szenen. Hinweisregister: zugäng. Stücke, d. z. deklam. gut z. gebrauchen sind.

Zum neuen Schulkurse empfolen:

Di durchgesehene Auflage

von

Bibl. Erzählungen

(religiöses Lermittel)

für die Realstufe der Volksschule.

1. Heft. **Erzählungen aus dem Alten Testament.**
2. „ „ „ „ **Neuen** „
3. „ **Die Lehre Jesu.**

br. à 30 Cts. per Heft.

Druck und Verlag v. **F. Schulthess** in **Zürich.**

On serait disposé à prendre encore quelques pensionnaires pour apprendre la langue française. Bon entretien et vie de famille.

Pour les conditions s'adresser à Henri Tripet Montandon, Instituteur, aux Geneveys sur Coffrane près Neuchâtel.

In das Knabeninstitut **Müller-Bourquin** bei **Boudry** können auf nächsten Frühling einige Zöglinge eintreten, welche di französische Sprache zu erlernen wünschen. Für Referenzen belibe man sich zu wenden an Herrn **Wellauer,** Waisenvater in St. Gallen und für Mitteilung von Prospekten an den unterzeichneten.

(H 169 N) **A. Müller-Bourquin.**

---

26 dreistimmige Lieder
für Schule und Haus.

II. Auflage.

Komponirt und herausgegeben von

J. Burgmeier,

Gesanglerer an den Schulen in Aarau.

Oktavformat, broschirt Fr. 1
gebunden „ 1. 20.

Bei Abname von je 12 Ex. 1 Freiexemplar.

Text und Komposition eignen sich für di oberen Klassen der Gemeindeschulen, für Fortbildungs-, Bezirks- und Sekundarschulen und auch für Frauenchöre.

Zu zalreichen Aufträgen auf obiges Werkchen empfilt sich

Der Selbstverleger: **J. Burgmeier.**

! Das erste Jahr am Klavier !

Klavirschule von Franz Schmidt

ist soeben in **5. Auflage** erschinen.

Bei vilen Seminarien bereits eingefürt

(M 773/3 B) Preis Fr. 4.

Verlag in Berlin: **W. Carl Paez,** Bauakademie.

Wichtig für Lerer.

Eine solide **Lebensversicherungsgesellschaft** I. Ranges sucht geeignete Persönlichkeiten als Agenten, welche vermöge irer Stellung mit dem besseren Publikum in Berürung kommen. Näheres auf schriftliche Offerten sub Chiffre V 247 an di Annoncenexpedition von (M. cpt. 25/III. Z)

Rudolf Mosse, Zürich.

Im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich sind soeben erschinen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Heinrich Rüegg,

Lerer in Enge bei Zürich, Verfasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte",

Saatkörner

Erzählungen und Gedichte für den sittlich-religiösen Unterricht.

Herausg. v. **F. Mayer,** Sekundarl. i. Neumünster.

Erstes Heft. 4 Schuljar. **Zweit. H.** 5. Schulj.
Drittes Heft. 6. Schuljar.

Einzeln je à 50 Cts.

☛ Der Partipreis für Schulen beträgt je per Heft nur 40 Cts.

Für Schulen!

Spezialität v. ***Schreib-*** u. ***Zeichenmaterialien***

von J. Laemmlin in St. Gallen.

Den vererl. **Schulvorsteherschaften** und Herren **Lerern** empfele mein stets bestassortirtes Lager zn gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei **vorzüglicher Qualität** durch **billige Preise** auszeichnen.

Feinen Zeichnen- u. **Radirgummi Iª Ware,** beste Qualität.

Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben in Tablettes.

Engros-Lager von **Bleistiften** von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße **Zeichenkreide,** in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von **Stalfedern** der renommirtesten Fabriken.

Federnhalter und **Griffel.**

Zeichenpapire (Thonpapire), animalisch geleimt, in allen couranten Formaten.

Pauspapire etc. etc., sowi alle übrigen ins Fach des **Schreib-, und Zeichenmaterial-Handels** einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedinung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll

J. Laemmlin, Papirhandlung, **St. Gallen.**

Im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist neu erschinen und durch alle Buchhandlungen zu bezihen:

Schoop's Zeichenschule

für

Volksschulen, Mittelschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen

dritte Abteilung:

Linear-Zeichnen

mit erklärendem Texte.

Blatt 1—12. Uebungen im konstruktiven Zeichnen.
„ 13—24. „ „ projektiven „

Preis Fr. 5.

Naturwissenschaftliche Elementarbücher

für den ersten Unterricht in

Mittel-, Real- und Fortbildungsschulen.

Preis per Bändch. eingeb. nur Fr. 1. 10.

Chemie von **H. E. Roscoe.**
Physik von **Balfour Stewart.**
Astronomie von **Norman Lockyer.**
Physikalische Geographie von **A. Geikie.**
Geologie von **A. Geikie.**

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

L'Educateur,

welcher als Organ des Lerervereins der französischen Schweiz unter der Leitung des Herrn Professor Daguet monatlich zweimal in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge seiner starken Verbreitung ser zu wirksamen Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellengesuchen, Empfelungen von Pensionen, Tauschanträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.

Statt direkt nach Lausanne können solche Anzeigen an den Verleger der „Schweizer. Lererzeitung", Herrn Buchhändler **Huber** in **Frauenfeld,** adressirt werden, der ire Vermittlung besorgt.

Von **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist ein

Verzeichniss von dramatischen Werken aus Ph. Reclams Universalbibliothek,

von denen jedes Stück einzeln für 30 Cts. käuflich ist, gratis zu bezihen.